



Noch im Herbst soll die Machbarkeitsstudie zu kostenfreien Verhütungsmitteln des Gesundheitsministeriums vorliegen. Bei uns wird laut einer Untersuchung meist mit Kondom und Pille verhütet. Jeweils mehr als ein Drittel der Befragten wählt eines dieser Mittel. Als wirksamste Verhütungsmittel gelten hormonelle Methoden. Die Kosten variieren, für die Pille sind es vier bis 20 Euro im Monat.

Sollen Verhütungsmittel künftig gratis sein?

JA

EVA-MARIA HOLZLEITNER
stellvertretende SPÖ-Klubvorsitzende

„Es ist eine Illusion, dass in Österreich jede Frau die Verhütungsmethode nutzen kann, die ihren Bedürfnissen entspricht. Die hohen Kosten, besonders bei langfristigen Verhütungsmitteln, sind für viele noch immer ein großes Hindernis. Für eine Spirale sind in Österreich beispielsweise schnell mehrere hundert Euro zu zahlen. Das ist insbesondere deshalb problematisch, weil die Entscheidung für oder gegen ein Verhütungsmittel höchst individuell ist. Ob eine Frau die Methode wählen kann, die zu ihren Bedürfnissen passt, darf nicht vom Geldbörsel abhängen. Ebenso wenig wie die Frage, ob und wann sie ein Kind bekommen will. Kostenlose Verhütungsmittel sind daher ein wichtiger Schritt in Richtung mehr Selbstbestimmung von Frauen. Andere europäische Länder sind hier deutlich weiter: In Deutschland etwa erstattet die Krankenkassa die Kosten für alle verschreibungspflichtigen Verhütungsmittel bis zum 22. Geburtstag. In Frankreich gibt es seit diesem Jahr kostenlose Kondome für alle unter 26 Jahren, um Geschlechtskrankheiten zu vermeiden, und die Kosten für die Pille oder die Spirale werden übernommen. Österreich muss hier nachziehen und in die Gesundheit junger Menschen investieren.“



Foto: Astrid Knie

NEIN

UNIV. PROF. DR. DORIS GRUBER,
Fachärztin für Gynäkologie

„Der Zugang zu sicheren Verhütungsmitteln ist sichergestellt, und zwar zu allen, die es derzeit in Österreich gibt. Jede Frau, die sich für Verhütung interessiert, bekommt das, was für sie individuell am besten geeignet ist. Aber man soll die Verhütung bitte im persönlichen Bereich belassen. Sie ist individuell zu sehen und meiner Meinung nach nicht Aufgabe der Allgemeinheit. Jedes Paar, und es ist nach wie vor eine Paar-Angelegenheit, soll entscheiden, wann, wieviel und ob es überhaupt Nachwuchs will. Ich glaube, dass sich der Staat da in etwas äußerst Persönliches einbringt oder eventuell sogar Vorgaben machen könnte. Vielleicht gibt es dann eine Liste von Verhütungsmitteln, für die der Staat aufkommt oder eben nicht. Jedes Verhütungsmittel, das auf den Markt kommt, ist ein Medizinprodukt. Wenn jetzt etwa die Pille mir nichts, dir nichts über den Ladentisch geht, besteht zudem die Gefahr, dass sie an immer jüngere Bevölkerungsgruppen ausgeteilt wird wie Zuckerln. Und dass sich Mädchen mit 13, 14 oder 15 Jahren mit einer Pille möglicherweise leichter in eine Hormonstörung hineinmanövrieren, von der sie langfristig Nachteile haben. Für diese jungen Frauen schaut die Studienlage, was die weitere hormonelle Gesundheit anbelangt, äußerst dürftig aus.“



Foto: Ernst Koinersdorfer